

Kirsten Engel

# Situation noch unbefriedigend

Seit Juni 2015 läuft das EIP-Projekt „Seniorlegehennen“ in Schleswig-Holstein. Ziel ist eine Optimierung des Tierwohls und eine erhebliche Verlängerung der Haltungsdauer von ökologisch gehaltenen Legehennen – über die sonst übliche Dauer von zwölf Monaten hinaus.



Foto: Romana Holle

**L**eadpartner ist der Versuchs- und Beratungsring Ökologischer Landbau Schleswig-Holstein, kurz Ökoring. Für die Betreuung des Projektes ist die Diplom-Agraringenieurin und Beraterin Romana Holle zuständig. Insgesamt nehmen sechs landwirtschaftliche Betriebe aus Schleswig-Holstein mit sieben Herden teil, fünf Biolandbetriebe und ein Demeter-Betrieb.

**War es schwierig die Betriebsleiter für das Projekt zu gewinnen?**

**Holle:** Ganz im Gegenteil. Der Anstoß dafür kam aus der Gruppe selbst. Es ist eine sehr innovative Gruppe. Seit 1993/94 sind alle in einem Arbeitskreis ([www.eieibio.de](http://www.eieibio.de)) zusammengeschlossen, um sich in der ökologischen Legehennenhaltung auszutauschen – hauptsächlich mit Blick auf bessere Haltungsbedingungen und mehr Tiergesundheit. Denn zufrieden sind sie mit der Nutzungszeit von Legehennen von etwa zwölf Monaten bis zur Ausstallung nicht. Schließlich können die Tiere bis zu acht Jahre alt werden. Außerdem wollten sie die noch übliche Praxis in den Brü-

tereien, die männlichen Küken nach dem Schlüpfen zu töten, minimieren. Die Zucht der Tiere auf Zweinutzung dauert den Betriebsleitern zu lange, deshalb setzen sie erst einmal auf diesen Weg. Alleine können sie das aber nicht leisten. Jetzt durch das EIP-Projekt und mit Begleitung durch Dr. Friedhelm Deerberg, bundesweit aktiver selbstständiger Fachberater für Geflügel, dem Friedrich-Loeffler-Institut in Celle, Institut für Tierschutz und Tierhaltung (ITT), Dr. Jutta Berk und der Geflügeltierarztpraxis Sabine Schulz besteht tatsächlich eine Chance, Lösungsansätze auf Praxisbetrieben zu erarbeiten.

**Welche Probleme ergeben sich durch eine längere Haltungszeit?**

**Holle:** Bei einer längeren Nutzungszeit der Hennen sinkt meist die Legeleistung stark ab, Knick- und Schmutzeier nehmen zu. Außerdem summieren sich die Abgänge durch Raubwild, Erdrücken und Krankheiten. Das wiederum führt, bezogen auf den Stallplatz, zu einer schlechteren Wirtschaftlichkeit. Die Grundidee war, die längere Haltungszeit durch die Mauser, also eine Legepause, zu erreichen. Das hätte gleichzeitig den Vorteil, dass sich auch die Eischalenqualität verbessert, wie vom Kunden gewünscht. Zur Mauser auf ökologischen Betrieben liegen allerdings bisher kaum Erfahrungen vor – nur wenige Betriebsleiter wenden sie an.

**Was ist dafür nötig?**

**Holle:** Eine verlängerte Haltungszeit und auch eine Legepause sind nur durch ein umfassendes Tiermanagement auf hohem Niveau zu erreichen, also nur mit optimaler Fütterung, entsprechender Rationszusammensetzung und

Haltung. Da müssen alle Register gezogen werden. Und da setzt das Projekt an. Hinzu kommt, dass der betriebliche Ablauf bei einer längeren Haltungszeit neu organisiert werden muss. Denn gerade vor Ostern und Weihnachten steigt der Eierabsatz stark an. Das ließ sich mit dem bisherigen Rhythmus von Ein- und Ausstallungen in einem Kalenderjahr einfacher handeln.

**Wie sind Sie im Projekt vorgegangen?**

**Holle:** Gemeinsam mit den Betriebsleitern sind sogenannte Schlüsselparameter für die Beurteilung der Tiere erarbeitet worden. Sie bestehen aus Tierwohlintikatoren, die in den Ställen erfasst werden – hauptsächlich durch die Betriebsleiter selbst, den Projektpartnern und mich. Für alle Betriebe wurden einheitliche Tierwaagen angeschafft, damit die Daten vergleichbar sind. Die im Stall erfassten Daten, wie Legeleistung und Tiergewichte, werden von den Betriebsleitern und Betriebsleiterinnen mit einem Tablet-PC an mich übertragen. Gerade beim Umgang mit sensiblem Geflügel ist ein schneller Datenrücklauf und entsprechendes Handeln wichtig. Zu verschiedenen Lebensabschnitten werden die Tiere von mir auf Gefiederzustand und Verletzungen bonitiert, wofür ein bereits vorhandener Boniturschlüssel praxisnah modifiziert wurde. Parallel wird im Projekt – in dieser Intensität neu – durch die Tierarztpraxis auch das Impfprogramm untersucht. Ist der Schutz da und wie lange wirkt er? Darüber soll es dann mehr Informationen geben.

**Das klingt alles sehr umfangreich. Schaffen die Betriebsleiter das zusätzlich zu ihrer täglichen**



Foto: landpixel.de

Eine verlängerte Haltungszeit führt meist zu geringerer Legeleistung.

### Arbeit? Zumal Legehennenhaltung meist nur ein Betriebszweig ist?

**Holle:** Tatsächlich muss ich die Betriebsleiter eng begleiten und auch immer mal wieder an das Liefern der Daten erinnern. Es ist noch nicht bei allen zur Tagesroutine geworden. Auch der Umgang mit der modernen Technik und die Datenübertragung per WLAN liegen nicht jedem. Hinzu kommt, dass die automatischen Tierwaagen, die sich die Betriebsleiter ausgesucht haben, in der Praxis nicht einfach zu handhaben sind. Da gibt es immer wieder Probleme. Das Projekt ist kein Selbstläufer, ich muss es intensiv betreuen. Aber ich bin guter Dinge, dass wir diese Anfangsprobleme meistern. Leider musste ein Betrieb bereits das Projekt abbrechen – durch eine Krankheit in der Herde. Das kann immer passieren, es sind Tiere und keine

Maschinen. Hier überlegen wir gerade gemeinsam mit den anderen Tierhaltern, wie wir damit umgehen und ob er im Herbst erneut eininstallen soll. Zeitlich würde das bis zum Projektende gerade noch passen.

### Das Projekt ist überhaupt eher dynamisch angelegt?

**Holle:** Das ist richtig. In den regelmäßigen Arbeitstreffen tauschen wir uns sehr intensiv aus. Das klappt sehr gut. Gemeinsam wurde dann auch über die Legepause entschieden. Hier gibt es eine Abweichung zum ursprünglichen Projektantrag: Aus ökonomischen Gesichtspunkten haben vier Betriebsleiter beschlossen, keine Mauser einzuleiten. Nur zwei Betriebe werden das probieren.

### Wie sieht die Förderung aus?

**Holle:** Das Projekt wird zu 100 Prozent gefördert. Trotzdem ist es für uns als Leadpartner eine Her-

ausforderung. Wir sind ein Beratungsring mit kleinem Budget. Auch wenn wir das Geld nach einigen Monaten wiederbekommen, so müssen wir doch für alles in Vorleistung treten. Allein die Tierwaagen haben 15.000 Euro gekostet. Diese Liquiditätsplanung muss mit bedacht werden.

### Das Projekt dauert insgesamt drei Jahre – bis Mai 2018.

### Zeichnet sich schon ab, ob es Erfolge geben wird?

**Holle:** Die Herden bei den anderen Betrieben sehen sehr gut aus. Ich könnte mir vorstellen, dass es dort mit einer verlängerten Haltungsdauer klappt. Ob es betriebswirtschaftlich gut wird, das wird sich noch zeigen. Im Anschluss an das Projekt wird es auf alle Fälle einen Leitfaden für die Praxis geben, mit guten Tipps auch für die vielen anderen kleinen Legehennenbetriebe in Schleswig-Holstein. ■

### Die Autorin



Kirsten Engel  
Agrarjournalistin,  
Bonn  
kirsten.engel  
@hotmail.de



Foto: Conrad Wiermann

**D**r. Conrad Wiermann und Malin Hanne Bockwoldt betreuen als sogenannte Leadpartner bei der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein das EIP-Projekt.

### Warum kommt dem Nährstoffmanagement auf Grünland in Schleswig-Holstein so eine entscheidende Bedeutung zu?

**Wiermann:** Die gesetzlichen Anforderungen an das Nährstoffmanagement der landwirtschaftlichen Betriebe wird in Zukunft weiter steigen: Besonders die tierhaltenden Betriebe werden mit

der kommenden Neufassung der Düngeverordnung vor große Herausforderungen gestellt. Untersuchungen und Datenerhebungen in der Vergangenheit haben gezeigt, dass besonders bei der Grünlandbewirtschaftung auf vielen Betrieben noch ein hohes Potenzial zur Reduzierung der Nährstoffüberschüsse besteht. Intensiv geführte, gepflegte Grünlandbestände sind in der Lage, hohe Stickstoffdüngergaben effizient zu nutzen.

### Insgesamt nehmen zehn landwirtschaftliche Betriebe aus

Kirsten Engel

## Potenzial ausschöpfen

*Im Rahmen des EIP-Projekts „Nährstoffmanagement im Grünland“ sollen innovative, standortangepasste Bewirtschaftungsstrategien für ein optimiertes Nährstoffmanagement im Grünland entwickelt werden.*

### Schleswig-Holstein teil. War es schwierig, die Betriebsleiter für das Projekt zu gewinnen?

**Bockwoldt:** Nein, da sich die Betriebsleiter schon in der Konzeptionsphase des Projektes intensiv in die Diskussion eingebracht haben und wir gezielt einen Bottom-up-Prozess durchgeführt haben. Auf diesem Wege ist es uns von Beginn an gelungen, für alle Beteiligten eine hohe Identifikation mit dem Vorhaben zu erreichen.

### Die Auswahl der Pilotbetriebe erfolgte nach besonderen Kriterien. Warum?